



31. Januar 2018

Gesicht Zeigen!-Stellungnahme zur PISA-Sonderstudie zum Schulerfolg bildungsbenachteiligter Jugendlicher

Eine PISA-Sonderauswertung der OECD zum Schulerfolg sozial benachteiligter Schüler*innen bestätigt erneut, dass Bildungserfolge am besten in Gruppen mit Schüler*innen ganz unterschiedlicher sozialer Herkunft erzielt werden. Die neue Studie mit dem Titel „Erfolgsfaktor Resilienz“ untersucht, wie Jugendliche in der Schule erfolgreich sein können, die schwierige Startbedingungen haben.

Die Ergebnisse bestätigen die Forderungen der letzten Jahre nach einem Wandel im Schulsystem. So wirkt sich vor allem ein positives und konstruktives Lernklima förderlich auf Chancengleichheit aus. Wertschätzung, individuelle Förderung und Anerkennung spielen eine wichtige Rolle, um Jugendliche zu stärken. Eine offene Kommunikation und vertrauensvolle Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden sind Schlüsselfaktoren.

Für **Gesicht Zeigen!** fällt noch ein anderer Faktor in der Studie ins Gewicht: Selbstwirksamkeit. In unserer mehr als zehnjährigen Bildungsarbeit mit Schüler*innen und Lehrkräften in Workshops, vor allem an unserem Lernort „7x^{jung} – Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt“ in Berlin, liegt ein Schwerpunkt auf der Stärkung der eigenen Persönlichkeit der Jugendlichen. Gerade in Bezug auf Themen des Demokratielernens sind Engagement und Einmischung, Verantwortungsübernahme und Leidenschaft verschiedener Individuen und Gruppen gleichermaßen von Bedeutung. Jugendliche dazu zu befähigen, sich selbst als wichtigen und starken Teil der Gesellschaft zu sehen, muss deshalb in schulischer wie außerschulischer Bildung einen wichtigen Raum einnehmen. Die Erfahrung, dass die eigene Meinung etwas zählt, dass sie gefragt ist und angenommen wird, ist dabei eine wesentliche Kernerfahrung.

Auch in der Schule ist es ein Querschnittsthema, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit zu fördern. Lehrer*innen brauchen die Zeit, die Ressourcen und das Vertrauen, um einen gleichwertigen und gleichberechtigten Austausch zwischen sich und den Schüler*innen zu entwickeln. Dies bedeutet für alle Beteiligten auch, sich mit den eigenen Vorurteilen gegenüber Menschen anderer sozialer Herkunft oder mit einem bildungsbenachteiligten Familienhintergrund auseinanderzusetzen. So kann die Vielfalt an sozialer Herkunft im Klassenzimmer Jugendlichen nachhaltig zum Erfolg verhelfen.

Der positive Effekt solcher Maßnahmen wird auch durch die OECD bekräftigt. Während im Jahr 2006 ein Viertel der Jugendlichen als „resilient“ galten, also unabhängig von ihrer im Vergleich schlechteren sozioökonomischen Ausgangslage gute PISA-Ergebnisse erzielten, waren es 2015 schon ein Drittel. Dies zeigt: Es sind die bereits bekannten Mittel und Wege, mit denen der immer noch gegenwärtigen Chancengerechtigkeit im deutschen Schulsystem etwas entgegengesetzt werden kann.

Weitere Informationen zu unseren Bildungsangeboten finden Sie hier:

<http://www.7xjung.de/>

<http://www.gesichtzeigen.de/angebote/beratung-und-fortbildung-fuer-multiplikatorinnen/>

<http://www.gesichtzeigen.de/angebote/material/spiele/spiele-im-beltz-verlag/>

Die Originalstudie der OECD ist in voller Länge hier nachzulesen:

http://www.oecd.org/berlin/publikationen/VSD_OECD_Erfolgsfaktor%20Resilienz.pdf

Die Presseerklärung der OECD, welche einige der Ergebnisse zusammenfasst, finden Sie hier:

<http://www.oecd.org/berlin/presse/pisa-sonderauswertung-resilienz-29012018.htm>